

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 5

Artikel: Was ich von meinen Leuten erwarte! : Interview
Autor: Keckeis, Christophe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ich von meinen Leuten erwarte!

Interview mit dem Generalstabschef und designierten Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis

Ihre ersten 100 Tage als neuer Generalstabschef sind bald schon abgelaufen. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Meine ersten Erfahrungen waren sehr positiv. Ich habe festgestellt, dass es die klassische Periode der ersten 100 Tage in diesem Job nicht gibt. Ich konnte mich also nicht in aller Ruhe einarbeiten, sondern musste sofort ins kalte Wasser springen und einen hohen Rhythmus anschlagen. Bereits zu Beginn konnte ich allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern klare und verständliche Botschaften vermitteln. Botschaften, die ich auch hier gerne nochmals wiederhole: Wir müssen uns vorwärts bewegen, nicht verharren. Wir müssen Lösungen suchen und nicht Probleme bekämpfen, und wir müssen uns öffnen, statt im Bewährten zu verharren. Ich habe tiefen Respekt vor Traditionen und traditionsbewussten Menschen, doch jede Generation packt Neues auf eine Art und Weise an, die sie als richtig erachtet.

Was für erste Lehren haben Sie gezogen?

Eine wichtige Konsequenz ist die Tatsache, dass ich nicht nur gehört, sondern auch angehört werde. Auf allen Stufen. Ich muss also stufengerecht kommunizieren. Alles, was ich jetzt sage, findet sich irgendwo wieder, sei es in einem internen Protokoll oder in einem Medium. Meine Überlegungen und Absichten werden gefragt und publiziert. Mehr als ich erwartet habe, bin ich zur öffentlichen Person geworden.

Die treffende Antwort ...

Meine Arbeit als Generalstabschef ... ist eine grosse und spannende Herausforderung, die Freude macht.

Die Ausbildung zum Berufsmilitär ... ist äusserst vielfältig, fundiert und verspricht eine multifunktionale Karriere.

Die Armee XXI ... ist für die Schweiz die richtige Antwort auf die zu erwartenden Gefahren und Risiken der mittleren Zukunft.

Der Bevölkerungsschutz XXI ... ist die richtige Antwort auf die heutigen Gefährdungen. Er sorgt primär für den Schutz bei Katastrophen und Notlagen sowie terroristischen Gewaltakten.

Mein Wunsch ist es, ... das Reformprojekt Armee XXI erfolgreich umzusetzen und die Schweizer Armee von einer Ausbildungs- zu einer Einsatzarmee zu machen.

den. Im Weiteren habe ich festgestellt, dass an den künftigen Chef der Armee von Bundesrat und Parlament, von der Bevölkerung und von der Truppe hohe Erwartungen gestellt werden.

Was hat sie bisher am meisten beeindruckt?

Auch wenn es sich vorerst nur um einen Teilerfolg handelt, so ist es mir doch gelungen, dem Begriff der «Wahrung der Lufthoheit» die Bedeutung im Denken auf Departementsstufe zu kommen zu lassen, die er auch verdient. Die bestehende Verordnung wird nun endlich ernst genommen, und der Grund dafür ist unter anderem wohl auch, dass erstmals ein Angehöriger der Luftwaffe zum Generalstabschef ernannt worden ist. Ich habe zudem überall, bei der Truppe und in der Verwaltung, viel Motivation gespürt. Die Bereitschaft zum Wandel und der Wille zur Reform sind vorhanden und werden gelebt. Ich konnte erfahren, dass meine Idee der Testphase im Jahr 2003 gut verstanden worden ist. Wir haben jetzt die Chance, Prozesse auszutesten, Resultate zu analysieren und Massnahmen zu ergreifen. Wir haben die Möglichkeit, wo nötig zu korrigieren, um dann am 1. Januar 2004 mit der neuen Armee zu starten, immer vorausgesetzt, dass das Militärgesetz am 18. Mai 2003 angenommen wird.

Was sind für Sie die wichtigsten Gründe, die für eine Annahme der Armee XXI sprechen?

Unsere Argumente für die Annahme der Gesetzesrevision müssen nicht konstruiert werden. Sie finden sich grösstenteils in der Bundesverfassung. Bereits zu Beginn der Reformarbeiten legte der Bundesrat fest, dass sich die Reform innerhalb der geltenden Verfassung zu bewegen habe.

Das heisst:

- der bisherige Grundauftrag Kriegsverhinderung und Friedenserhaltung, Verteidigung und Beiträge zur Existenzsicherung (insbesondere im Bereich der inneren Sicherheit) wird beibehalten.
- Unabhängigkeit ist und bleibt ein Staatsziel. Die Behörden sind verpflichtet, die Sicherheit und die Neutralität zu wahren.
- Kompetenzen und Pflichten von Bund und Kantonen im Bereich der militärischen Landesverteidigung sind geregelt.



Das Personaldossier

Name:	Keckeis
Vorname:	Christophe
Geburtsdatum:	18.4.1945
Verheiratet:	mit Christiane
Kinder:	2 Töchter und 1 Sohn
Grad:	Korpskommandant
Erlerner Beruf:	lic.rer.pol./ Berufsmilitärpilot
Heutiger Beruf:	Generalstabschef, designierter Chef der Armee
Hobbys:	Sport, Lesen, Fotografie, Segelfliegen

- die Armee XXI bleibt eine Milizarmee. Sie basiert auf der allgemeinen Militärdienstpflicht.

Der Armee XXI zu unterstellen, sie solle für Kriegseinsätze im Rahmen der NATO bereitgestellt werden, oder sie sei gar eine Interventionsarmee mit aggressivem Kriegskonzept ist und bleibt falsch! Sie wäre auf Grund ihrer Ausrüstung und Bewaffnung auch gar nicht in der Lage dazu. Die Schweiz kooperiert vor allem mit ihren Nachbarländern, aber auch mit Schweden, Finnland und Grossbritannien in der Ausbildung und in der Rüstungsbeschaffung. Diese Staaten gehören nicht alle der NATO an. Sie arbeiten aber in friedensunterstützenden Einsätzen auch mit der NATO zusammen. Also muss die Zusammenarbeitsfähigkeit der Schweiz, die Interoperabilität, logischerweise auch auf die NATO ausgerichtet sein. Alles andere würde keinen Sinn machen.

Ist die Armee XXI milizfeindlich?

Nein, die Armee XXI ist sicher nicht milizfeindlich. Sie ist vielmehr milizfreundlich, denn sie nimmt Rücksicht auf zivile Fähigkeiten und Tätigkeiten:

- durch die Verbesserung des Rekrutierungssystems: Die richtigen Leute sind am richtigen Ort;

- durch die Kürzung der Gesamtdienstzeit;
- durch die Senkung des Dienstalters: Die Verlagerung auf die jungen Jahre erfordert Opfer von der jungen Generation. Sie kann sich dafür weit früher als bisher, vollumfänglich ihrer zivilen Aufgabe und Tätigkeit widmen;
- durch die abgestufte Bereitschaft: Es gibt keine Soforteinsätze ab Arbeitsplatz mehr;
- durch den Wegfall des Zivildienstes nach Entlassung aus der Militärdienstpflicht.

Die Armee XXI bietet zudem attraktivere Miliz-Kaderlaufbahnen

- durch die Entlastung in Grundausbildung und Dienstvorbereitung (Ausbildung «am Stück» für Uof, Zugführer mit Möglichkeit zu splitten);
- durch die merkliche Reduktion der zeitlichen Belastung (25 Diensttage/Jahr);
- durch die Ausbildung mit Schwergewicht «Führung» (attraktiverer Return on investment);
- durch reelle Aufstiegschancen (rechtliche Aufstiegsgarantie in Kdo-Stellen).

Die Armee XXI ist auch in der Lage, zivile Kräfte im Rahmen von Sicherungseinsätzen und der Katastrophenhilfe wirksam und ausreichend zu unterstützen. Das bewährte Konzept wird beibehalten, die Mängel der Armee 95 werden aber mit dem abgestuften Bereitschaftskonzept, mit dem System der Durchdiener und den jährlichen Wiederholungskursen ausgemerzt. Schliesslich bleibt auch die Zusammenarbeit der Kantone durch die Beibehaltung eines kompetenten, militärischen Partners, den Stab der Territorialregion, sichergestellt.

Was für Konsequenzen hätte eine Ablehnung der Militärgesetzrevision?

Bei einem Nein bleibt das Militärgesetz 95 und der Bundesbeschluss über die Armeeorganisation von 1995 in Kraft. Das bedeutet unter anderem:

- dem Orientierungstag vor der Rekrutierung fehlt die finanzrechtliche Grundlage;
- das Dienstpflichtalter bleibt höher;
- RS- und WK-Konzept werden durch den Bundesrat bestimmt;
- das Durchdienersystem entfällt;
- es gilt die Gliederung Armee 95 (Korps, Divisionen, Regimenter);
- kantonale Formationen bleiben.

Die Armee reform würde verzögert; zum Schaden der Armee. Das Konzept der Armee reform müsste angepasst wer-

den. Eine Rückkehr zur Armee 95 ist aber faktisch und mit Sicherheit nicht möglich. Wesentliche Eckwerte müssen zudem beachtet werden:

- Die Finanzen bleiben der Schlüsselfaktor. Auch ein Nein brächte nicht mehr Geld.
- Machbar ist nur eine Revision, welche eine Mehrheit hinter sich bringt.

Folge: der Handlungsspielraum für eine Revision der Armee bliebe gering.

Das militärische Personal spielt bei der Armee XXI eine besondere Rolle. Welche neuen Aufgaben und Tätigkeiten kommen auf dieses zu?

Der Bereich des Personellen beinhaltet eine sehr grosse Dimension. Ich spüre Ängste und Unsicherheiten. Mit gelebter, menschenorientierter Führung und vor allem durch Information müssen aus Betroffenen Beteiligte gemacht werden. Das Personal liegt mir sehr stark am Herzen, und ich betone, dass jeder Mensch in der Unternehmung «Armee» respektive «Departementsbereich Verteidigung» wichtig ist. Ich lege grossen Wert darauf, dass der Prozess der Wandlung, der nun ansteht, «human» abläuft.

Ich habe bisher jeweils mit grosser Bewunderung zur Kenntnis genommen, mit welchem grossem Engagement und fachlichem Können das militärische Berufspersonal seine Aufgabe wahrgenommen hat. Für die Realisierung der Armee XXI habe ich eigentlich nur zwei Sorgen in diesem Bereich: Gelingt es uns, einerseits genügend zusätzliches militärisches Berufspersonal zu finden, und sind wir andererseits auf Grund der finanziellen Entwicklung in der Lage, diese wichtigen Auszubildenden auch richtig zu entlohnen.

Was halten Sie von der Ausbildung unseres militärischen Personals?

Da wir von unserem militärischen Personal eine abgeschlossene Berufslehre mit zwei Jahren Berufserfahrung (Berufsunteroffizier), eine Maturität, ein Lehrpatent oder einen Hochschulabschluss (Berufsoffiziere) verlangen, hat es gute Ausbildungsgrundlagen und Erfahrungen vorzuweisen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, der in gewissem Sinne auch dem Milizprinzip entspricht. Reife und erfahrene Menschen verfügen bereits über gute Grundlagen für die Ausbildung zum militärischen Profi, die in der Schweiz an speziellen Ausbildungsstätten, der Berufsunteroffiziersschule BUSA in Herisau und der Militärakademie in Wädenswil, stattfindet.

Was erwarten Sie von Ihren Berufs-offizieren und Berufsunteroffizieren?

Ich habe die Aufgabe, aus der jetzigen Schweizer Armee, die eine Ausbildungsarmee ist, eine Einsatzarmee zu machen. Und da erwarte ich Kooperation auf jeder Stufe, und so ist für mich der Ausdruck «Sicherheit durch Kooperation» eine der wichtigen beruflichen Leitlinien. In unserer Armee soll der Blick nach vorn dominieren. Unser Denken und Handeln soll dynamisch auf das Endprodukt, die Einsätze der Armee, ausgerichtet sein. Wir müssen unsere Energie gezielt einsetzen, um Gemeinsamkeiten, Einsparungsmöglichkeiten und Synergien zu entdecken, zu fördern und umzusetzen.

Was macht eine Karriere als Berufsmilitär attraktiv?

Das ist in erster Linie die Vielfalt der Aufgaben und Funktionen, die unsere gut ausgebildeten und professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während ihrer beruflichen Laufbahn wahrnehmen. Ihre primäre Aufgabe ist es, die Ausbildung, den Einsatz, den Betrieb und die Weiterentwicklung unserer Milizarmee sicherzustellen. Dabei haben die Berufsmilitärs je nach Einsatz die Aufgaben eines Coaches, eines Ausbilders, eines Personalchefs, eines Managers oder eines sicherheitspolitischen Experten zu erfüllen. Das ist eine unglaublich spannende Herausforderung. Das sind Aufgaben, die hohe Ansprüche an den Charakter und an die Sozialkompetenz stellen. Aufgaben, die Loyalität, Flexibilität und hohe Einsatzbereitschaft erfordern.

Was raten Sie einem jungen Menschen, der sich für die Laufbahn eines Berufs-offiziers oder Berufsunteroffiziers interessiert?

Ich würde ihm raten, diese Herausforderung zu suchen und anzunehmen.

Interview: sven.bradke@mediapolis.ch

Informationen zu militärischen Berufen

Internet: www.zukunftmitsicherheit.ch

Infoline: 0800 100 300 (24 h/Tag)

Adresse: UG Lehrpersonal
«Zukunft mit Sicherheit»
Postfach, 3003 Bern

Kontakt: Oberst Hans-Rudolf Birchmeier
Chef Marketing & Information

Telefon: 031 323 30 85

Telefax: 031 323 77 83

E-Mail: hans-rudolf.birchmeier@he.admin.ch